



Do 12.12.2019, 20 Uhr  
Alte Oper Frankfurt  
Mozart Saal

MuseumsSolist  
2019/2020

**Daniel  
Müller-Schott**  
Violoncello

**BRAHMS**  
Cellosonate op. 99

**WEBERN**  
Drei kleine  
Stücke op. 11

**STRAUSS**  
Cellosonate op. 6

**SCHUMANN**  
Adagio und Allegro op. 70



**Simon  
Trpčeski**  
Klavier



museumskonzerte  
musik für frankfurt  
frankfurter museums-gesellschaft e.v.

### **Daniel Müller-Schott** Violoncello

Daniel Müller-Schott gehört zu den weltweit gefragtesten Cellisten. Von der New York Times wird er aufgrund seiner „intensiven Expressivität“ gerühmt und als „ein furchtloser Spieler mit überragender Technik“ charakterisiert. In dieser Saison ist Daniel Müller-Schott „MuseumsSolist“ der Frankfurter Museums-Gesellschaft und wird insgesamt sechs Mal in verschiedenen Besetzungen zu erleben sein. Das Beethoven-Jahr 2020 feiert er gemeinsam mit „Anne-Sophie Mutter and Friends“ mit einer Orchester- und Kammermusiktournee in Europa, Asien und den USA. Seine Kammermusikpartner sind Nicholas Angelich, Kit Armstrong, Renaud Capuçon, Julia Fischer, Igor Levit, Sabine Meyer, Nils Mönkemeyer, Francesco Piemontesi und Simon Trpčeski. Daniel Müller-Schott hat eine umfangreiche, mit internationalen Auszeichnungen bedachte Diskographie vorgelegt. Er spielt das „Ex Shapiro“ Matteo Goffriller Cello, 1727 in Venedig gebaut.

### **Simon Trpčeski** Klavier

Simon Trpčeski, 1979 in Mazedonien geboren, konzertiert mit den führenden Orchestern der Welt, darunter das Royal Concertgebouw Orchestra, das New York Philharmonic, das Orchestre National de France oder das Sydney Symphony Orchestra. Klavierabende führen ihn regelmäßig in die Kulturmetropolen, u.a. nach London, wo er unlängst Artist in Residence der Wigmore Hall war. Auch bei renommierten Festivals wie in Verbier oder Bergen, beim Baltic Sea Festival und den BBC Proms ist er ein gern gesehener Gast. Gemeinsam mit Daniel Müller-Schott ist er noch in Heidelberg und beim Maribor Festival zu hören. Simon Trpčeski studierte bei Boris Romanov und ist Absolvent der Musikhochschule Skopje. Er war BBC New Generation Artist und wurde 2003 mit dem Royal Philharmonic Society Young Artist Award geehrt. Mit Unterstützung von KulturOp, Mazedoniens führender Kunst- und Kulturorganisation, fördert er junge mazedonische Nachwuchskünstler und -künstlerinnen.

---

**Johannes Brahms**  
(1833-1897)

**Sonate für Violoncello und Klavier  
F-Dur op. 99**  
Allegro vivace  
Adagio affettuoso  
Allegro passionato  
Allegro molto

**Anton Webern**  
(1883-1945)

**3 kleine Stücke op. 11**  
Mäßige Achtel  
Sehr bewegt  
Äußerst ruhig

---

PAUSE

---

**Robert Schumann**  
(1810-1856)

**Adagio und Allegro As-Dur op. 70**  
Langsam, mit innigem Ausdruck  
Rasch und feurig

**Richard Strauss**  
(1864-1949)

**Sonate für Violoncello und Klavier  
F-Dur op. 6**  
Allegro con brio  
Andante ma non troppo  
Finale: Allegro vivo

**DANIEL MÜLLER-SCHOTT** Violoncello  
**SIMON TRPČESKI** Klavier

### **Johannes Brahms: Sonate für Violoncello und Klavier F-Dur**

Die Cellosonate op. 99 entstand im Sommer 1886 während Brahms' Schweizer Aufenthalt in Hofstetten am Thuner See. Der legendäre Cellist Robert Hausmann soll Brahms zur Komposition dieses Werkes angeregt haben. Zusammen mit dem Komponisten führte er die Sonate im November 1886 in Wien zum ersten Mal öffentlich auf. In einem Frankfurter Rundfunkvortrag aus dem Jahr 1931 bezeichnete Arnold Schönberg den ersten Themenkomplex des Kopfsatzes als ein sich „rasch entwickelndes Thema“. Vor dem Hintergrund von unruhigen Akkordtremoli des Klaviers erheben sich Intervall-Bausteine, die sich kaum zu wahrnehmbaren Gebilden formen, sondern durch Auftakt und metrische Unregelmäßigkeiten die Gestalterkennung erschweren und eher als dramatische Gesten wirken. Nicht ohne Grund spricht Schönberg von einer Motivik, die nicht durch das Ohr, „sondern erst auf dem Papier zu enträtseln“ sei. Und selbst der Arzt und Brahms-Freund Theodor Billroth bekennt, dass er mit dem Kopfsatz Schwierigkeiten hatte: "Ich gestehe, der erste Satz kam mir früher etwas bedenklich vor insofern, als ich mich fragte: Wie soll das so weiter gehen? Doch Du weißt immer den richtigen Weg zum rein Musikalischen zu finden; der gemütliche letzte Satz beruhigt über die Aufgeregtheit des leidenschaftlichen Jünglings, der im ersten Satz seine ganze leidenschaftliche Liebe dem sympathisch miterregten Hörer offenbart. – Das Stück scheint auf den ersten Blick schwer; einmal erfaßt, dürfte seine richtige Wiedergabe doch bald gelingen." Wohl wegen dieses zunächst spröde wirkenden Kopfsatzes, dessen rhythmisch-metrische Vertracktheiten und harmonische Innovationen die Orientierung erschweren, gehört diese Sonate bis heute zu den weniger bekannten Kammermusikwerken des Komponisten. Den emotionalen Höhepunkt des Werkes bildet das dreiteilige Adagio, dessen Coda die Themen des Haupt- und Mittelteils kombiniert. Das *mezza voce* geheimnisvoll anhebende Scherzo steigert sich in wilde Fortissimo-Ausbrüche. Ihm kontrastiert das Trio mit einer weit gespannten Cello-Kantilene. Einen leichteren Tonfall schlägt das als freies Rondo geformte Finale an, dessen liedhaftes Ritornell als starker Kontrast zum pathetischen Gestus des Kopfsatzes wirkt.

### **Anton Webern: 3 kleine Stücke op. 11**

Diese in ihrer Länge äußerst reduzierten atonalen Stücke – das gesamte Opus dauert etwa zwei Minuten – komponierte Webern auf Anregung seines Vaters im Jahre 1914. Er führte damit die in den früheren Instrumentalwerken angedeuteten Tendenzen der Komprimierung des motivischen Materials bis hin zur Aussparung fort. Die einzelnen vom Klavier gespielten Töne verlangen unterschiedliche Anschlagsarten und dynamische Nuancen in extremen Tonlagen. Nicht weniger außergewöhnlich sind die ständig wechselnden Spielanweisungen (u.a. *col legno*, *am Griffbrett*, *am Steg*) für das Cello. Nur im *pianissimo* und *piano pianissimo* erklingt der dritte Satz mit lediglich acht Tönen im Cello bzw. einem dreitönigen Gebilde samt drei Akkorden im Klavier, mit extrem leisen Flageolets gleichsam im Unhörbaren verklingend. Igor Strawinsky beschrieb diese kurzen Stücke als „funkelnde Diamanten“, die mit insgesamt nur 32 Takten zum Inbegriff des Webernschen Aphorismus geworden sind.

### **Robert Schumann: Adagio und Allegro As-Dur op. 70**

Schumann selbst charakterisierte sein im Februar 1849 entstandenes op. 70, ursprünglich für Horn und Klavier konzipiert, als „zarte, duftende Blume“, die „im stillen Kreise das Gemüthe erquickend wird“. Wie andere „kleinere“ Kammermusikwerke aus dieser Zeit werden sie von den einen als Rückzug des Komponisten in eine biedermeierliche Idylle interpretiert, von anderen als Ausdruck eines bewusst schlichten Volkstons, der die Sehnsucht nach verständlicher Kunst einer in jenen Jahren von demokratischen Ideen bewegten Öffentlichkeit stillt. Bereits die erste Publikation des Werkes nennt das Cello als Alternative zum Horn, und gerade in dieser Besetzung ist das Stück populär geworden. Ein intensiver Dialog zwischen Horn und Klavier prägt den langsamen Eröffnungssatz, „Rasch und feurig“ rast das abschließende Rondo dahin, dessen Tonrepetitionen den Charakter des Stücks prägen. Nur kurz vermag eine Cello-Kantilene als Mittelteil die wilde Jagd zu unterbrechen.

### Richard Strauss: Sonate für Violoncello und Klavier F-Dur op. 6

Strauss' Vater Franz war ein renommierter Hornist in der Münchener Hofkapelle und pflegte in seinem Hause extensiv Kammermusik mit Orchesterkollegen. In diesem von Musik geprägten Ambiente wuchs der junge Richard auf und begann bereits in jungen Jahren zu komponieren. Mit elf Jahren genoss er intensiven Musiktheorie-Unterricht beim Münchner Hofkapellmeister Friedrich Wilhelm Meyer, der ihm so viel beibrachte, dass sich der Besuch der Musikakademie als überflüssig erwies. Unmittelbar nach seinem Abitur studierte Strauss an der Münchner Universität zwei Semester Kunstgeschichte und Philosophie, ehe er sich vollständig der Musik widmete. Nach diversen Kammermusikwerken während seiner Lehrzeit bei Meyer begann Strauss bereits 1881 zu Beginn seines Studiums mit der Komposition einer Cellosonate, angeregt von seinem Cello spielenden Freund Hanuš Wihan, der in der Münchener Hofkapelle spielte und gern gesehener Gast im Hause Strauss war. Zwei Jahre später, unmittelbar vor der Drucklegung, revidierte Strauss das Stück grundlegend. Insbesondere der Kopfsatz wurde gründlich überholt, indem die abrupten Übergänge zwischen den einzelnen Themengruppen in der früheren Fassung geglättet wurden. Ein gewisser Schematismus beim Aufbau der Durchführung bleibt allerdings unverkennbar. Ein nachdenklicher, in sich gekehrter 2. Satz in Moll, in seinen innigen Passagen an Mendelssohn erinnernd, kontrastiert dem energiegeladenen Kopfsatz. Das Finale vereint capriccioartige Momente, die an ein Scherzo erinnern, mit Finalsatz-Themen, die wiederum Mendelssohnsche Prägung aufweisen. Erstaunlich, dass Strauss' durchaus respektable frühen Kammermusikwerke vom reifen Meister als „unerträglich“ gebrandmarkt wurden. Unwirsch reagierte er einmal auf wohlmeinende Vorschläge, seine frühen Kammermusik-Kompositionen aufzuführen, mit den Worten: „Nein, nach Brahms hätte man so etwas nicht mehr schreiben sollen.“ Am 8. Dezember 1883 wurde das Opus im Rahmen eines Kammermusikabends im Münchner Hotel „Goldner Adler“ vom Widmungsträger Hanuš Wihan – dem 12 Jahre später auch Antonín Dvořák sein Cellokonzert widmen sollte – und Hildegard von Königsthal am Klavier uraufgeführt.

*Dr. Heinz-Jürgen Winkler*

---

16. Januar 2020	<b>DANIEL MÜLLER-SCHOTT</b> , Violoncello <b>ARIS QUARTETT</b> Streichquartette von Haydn und Kodály, Streichquintett von Schubert
20. Februar 2020	<b>QUATUOR ÉBÈNE</b> Beethoven Streichquartette op.18 Nr.1 / op. 74 / op. 59 Nr. 3
12. März 2020	<b>QUATUOR ÉBÈNE</b> Beethoven Streichquartette op. 18 Nr. 6 / op. 132
23. April 2020	<b>TOBIAS FELDMANN</b> , Violine <b>MAXIMILIAN HORNING</b> , Violoncello <b>AARON PILSAN</b> , Klavier Klaviertrios von Dvořák und Brahms
4. Juni 2020	<b>QUATUOR ÉBÈNE</b> Beethoven Streichquartette op. 18 Nr. 4 / op. 18 Nr. 5 / op. 127

**Ausführliche Informationen zu Programm und Abonnement finden Sie auf unserer Website [www.museumskonzerte.de](http://www.museumskonzerte.de)**

FRANKFURTER MUSEUMS-GESELLSCHAFT e. V.  
Goethestraße 32 60313 Frankfurt/Main  
Tel. (069) 28 14 65 Fax (069) 28 94 43  
[info@museumskonzerte.de](mailto:info@museumskonzerte.de)



**MEIN PLAN: MEHR  
ZEIT FÜR DIE FAMILIE.  
MEINE STRATEGIE:  
MeinVermögen.**

Mit dem persönlich-digitalen Anlage-Assistenten **MeinVermögen** finden Sie die Geldanlage, die zu Ihnen passt. Professionell betreut durch unsere Experten.

[www.frankfurter-volksbank.de/meinvermoegen](http://www.frankfurter-volksbank.de/meinvermoegen)



**MeinVermögen**

**Frankfurter Volksbank**